

Neues Nachrichtenblatt

vom Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.

Nr. 40

27. August 2009

www.heimatverein-damme.de

Liebe zur früheren Heimat hielt sich über viele Jahrzehnte

Bericht über den Vortrag von Rudi Timphus zu Tscherman-Aussiedlern

am Mi. 26.08.2009

von Wolfgang Friemerding

Dieser „Redezeit“-Vortrag musste geradezu in Plattdeutsch gehalten werden, denn wie Rudolf Timphus, Mühlener Heimatforscher, immer wieder festgestellt hat, ist die Liebe zur „alten“ Heimat im slowakischen Tscherman auch nach 150 Jahren vor allem dann spürbar, wenn er bei Besuchen dort gegeben wird, doch bitte Platt zu sprechen. Aber auch sonst viele aufschlussreiche Informationen lieferte der Referent über eine Art der Auswanderung, wie sie lange Zeit vergessen war, da die Emigration in die USA alle anderen überlagerte.

Dass jede Auswanderung einem wirtschaftlichen Zwang folgt, ist zwar eine bekannte Tatsache, muss aber immer wieder betont werden. Denn es sei die „explosive Zunahme des Heuerlingswesens nach dem Dreißigjährigen Kriege“ gewesen, die bei ausschließlicher Einhaltung des Anerbenrechts dazu geführt habe, dass „oft fünf bis sechs Heuerlingsfamilien, mithin vierzig bis fünfzig Leute, in allen Gebäuden eines Hofes gewohnt und nur ein höchst kärgliches Auskommen gehabt“ hätten. Der Nebenerwerb, den diese Heuerlingsfamilien betreiben mussten, sei jedoch bei gleichzeitiger Bevölkerungsexplosion ebenfalls nicht hinreichend für den Lebensunterhalt gewesen. Also war die Auswanderung überlebensnotwendig.

Ausgegangen sei die Umsiedlung in einen Teil des damaligen Ungarn 1858

von Bersenbrück, von wo Interessierte sogenannte „Seher“ ausgesandt hatten, die ein Gut in Ungarn auskundschafteten und für geeignet befanden, so dass sich eine erste Gruppe aufgemacht hatte, die Ländereien und Gebäude gemeinschaftlich zu einem günstigen Preis zu kaufen. Schon 1859 folgten 28 Familien aus Südoldenburg, darunter aus dem Dammer Osten, aus Steinfeld, Neuenkirchen und Lastrup. Diese erwarb ein weiteres Gut in der Nähe, teilte es nach erworbenen Anteilen auf, um dann mit den Erstgenannten das Dorf Tschermany zu gründen. Um 1880 sei sogar eine weitere Aussiedlerwelle nach Serbien in die Nähe der Stadt Banja Luca gegangen, während parallel natürlich die alles überlagernde Emigration in die USA ging. Alles in allem führte das in den Jahren 1830 bis 1875 zu einem Bevölkerungsverlust von 30% in Südoldenburg.

Im späteren Tscherman sei jedoch die Südoldenburger Gruppe relativ schnell erfolgreich gewesen, was eine OV-Bericht-Serie von 1929 belege. Heimatforscher Hans Ostendorf habe damals eine Reise in diese Region unternommen und verblüffende Parallelen zu Südoldenburg festgestellt. Schon damals sei er erstaunt gewesen, wie sehr das Kulturgut (Plattdeutsch, Lieder, Architektur, Flurgestalt, Bewirtschaftung) der früheren Heimat weiterhin gepflegt werde. Ostendorf führte insbesondere seinerzeit die Namen der ausgewanderten Dammer Familien auf, von denen es die Lütmerdings, die Lurmanns, die Steinemanns usw. zu beachtlichem Wohlstand gebracht hatten.

Mit Ende des Zweiten Weltkrieges hätten Verfolgungs- und Vertreibungsaktionen der Slowaken dazu geführt, dass nur noch wenige Familien auf den angestammten Höfen bleiben durften, meist solche, die mit Slowak/inn/en verheiratet waren. Vor allem sei es verboten gewesen, deutsch zu sprechen. Nur in abgegrenzten Zirkeln



Rudi Timphus

habe dies noch stattgefunden. Danach habe man sich nach Aussagen Timphus' „von der alten Heimat vergessen gefühlt“.

Die Initiative, den Kontakt nach Tscherman wieder zu beleben, sei 1977 von Theo Deters ausgegangen, der als vertriebener Tschermaner mittlerweile in Ellwangen ansässig war. Er habe die Verbindungen auch zu seinen aus Steinfeld stammenden Vorfahren aufgenommen, um mit deren Hilfe Besuche in seiner Heimat namentlich für seine früheren Mitbürger in Tscherman zu organisieren. Nach anfänglicher Reserviertheit der heute dort lebenden Bevölkerung hätte sich – besonders nach der Auflösung der Sowjetunion und des Ostblocks ab 1991 – ein partnerschaftliches Verhältnis zwischen Steinfeldern und Tschermanern entwickelt, das mittlerweile mit vielen Besuchen hier wie dort gefestigt sei.

Das schönste Erlebnis für Timphus sei es immer wieder, wenn ihn einer der wenigen dortigen Deutschstämmigen, der Bauer Lurmann, inständig bitte, nur Platt zu sprechen. Dem kommt ein Mann wie Rudi Timphus, der längst beste und intensive Kontakte zu vielen Tschermanern hat, natürlich nur allzu gern entgegen. Ja, bei Lurmann fließen sogar die Tränen, wenn „Datt du mien Läifse bis“ angestimmt werde...

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Verschönerungsverein „Oldenburgische Schweiz“ Damme e.V.
Konradstr.9, 49401 Damme
Tel.: (05491) 1545
Redaktion: Wolfgang Friemerding
Gestaltung: Wolfgang Klika